

Paibacher Zeitung.



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Auslieferung ins Ausland ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Werberoholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allernüdigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Badeni!

Im Namen des Gesamtministeriums haben Sie unter Darlegung der Umstände, welche sich der Herstellung fester parlamentarischer Verhältnisse zur Zeit entgegenstellen, die Demission des Cabinets angeboten.

Ich nehme diese Demission nicht an, da Ich Gewicht darauf lege, dass eine von Mir gewählte Regierung, unheirbt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten, ihre Täglichkeit ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse bestimmen lasse.

Indem Ich Sie und die Mitglieder des Cabinets der Fortdauer Meines vollsten Vertrauens versichere, erwarte Ich, dass das Ministerium auch künftig mit patriotischer Hingabe und nachdrucksoller Festigkeit die Geschäfte führen und unentwegt an jenen Grundsägen festhalten wird, welche in der bei seinem Amtsantritt abgegebenen programmatischen Erklärung und in der Thronrede vom 29. v. M. enthalten sind.

Franz Joseph m. p.

Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. April d. J. dem Sectionschef im k. k. Handelsministerium Béla Freiherrn von Weigelsberg die Würde eines geheimen Rathes allernüdigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. u. k. Obersten und Commandanten der vierten Artillerie-Brigade Johann Holl den Adelstand allernüdigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplom auf Grund des verstorbenen Hauptmann Jakob Roschitz erworbenen systemmäßigen Adelsanspruchs der Witwe Clotilde Roschitz und seinem Sohne Emil Roschitz, Lieutenant im k. und k. Infanterieregiment K. 22, den Adelstand mit dem Prädicate Roschitzberg allernüdigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Mode.

Aus Paris wird geschrieben: Die Mode befindet sich in einer Wandlung, die als sehr sonderbar bezeichnet werden kann. Man sieht die widersprechendsten Kleidungsstücke, besonders bei den Modeschöpfen, da die meisten Damen noch zögern, deren Machtgeboten folge zu leisten. Jeder oder vielmehr jede begreift, dass eine Dame sich bedenkt, ehe sie ein Kleid anlegt, dessen Schöpf von unten bis oben mit neun Reihen Gefütel besetzt ist. Der Brusttheil besteht dabei aus einer stark gefalteten Blouse, worüber eine Art Volero oder vielmehr der Rest eines Volero mit doppeltem Wurf, doppeltum gefrausten Besatz und emporstehendem starken Gehraus auf den Schultern angebracht ist. Die Ärmel sind enganliegend, aber so lang, dass sie dichte Querbalken bilden, wodurch der Arm ein wenig wurstartig aussieht. Die Hand ist mit einer dichten Krause eingefasst. Um den Hals ein enger Kragen mit das Kinn einrahmendem Geträuse.

Die meisten Damen halten noch hartnäckig an dem glatten Schöpf fest, der so praktisch und bequem ist, während das Gefütel des neuen Modeschöpfes sich ausgesetzt ist und nur mit viel Arbeit und Vorsicht in einem Stande gehalten werden kann. Die meisten

Der Ackerbauminister hat die Forst- und Domänenverwalter Ferdinand Voobl in Lammerau und Ludwig Fink in Wien zu Forstmeistern unter Belassung auf ihren Dienstposten ernannt.

Den 6. April 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X., XVIII. und XX. Stück der rumänischen und das XXIV. und XXVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzbuchs ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lösung der Ministerkrise.

Die Lösung, welche die Ministerkrise gefunden hat, wird von den Blättern je nach ihrem Parteistandpunkt verschieden aufgefasst.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Schon die That sache, dass der Abschluss der Krise durch einen Allerhöchsten Handschreiben erfolgt ist, deutet auf den Ernst der eben überwundenen Complication hin, die nur durch das Eingreifen der Krone entschieden werden konnte. Das Kaiserliche Handschreiben an den Grafen Badeni hebt hervor, dass der Ministerpräsident die Demission des Cabinets unter Darlegung der Umstände angeboten, die sich zur Zeit der Herstellung fester parlamentarischer Verhältnisse entgegenstellen. Das Kaiserliche Handschreiben belehrt demnach die Offenlichkeit darüber, dass Graf Badeni der Krone umwunden die parlamentarischen Verhältnisse darlegt, aus den vorhandenen Erschwernissen kein Hehl gemacht und auch die zeitweiligen Parteischwierigkeiten zur Kenntnis der Krone gebracht hat. Dieses Zeugnis wird für den Grafen Badeni stets aus diesem Kaiserlichen Handschreiben sprechen, und ebenso, dass die Krone in voller Kenntnis der Verhältnisse die Entscheidung zu treffen in der Lage war. Denn indem Graf Badeni die Hemmnisse explicierte, die sich zur Zeit der Herstellung fester parlamentarischer Verhältnisse entgegenstellen, legte er offenbar nicht allein die Schwierigkeiten dar, auf welche die von ihm beabsichtigte Mehrheit gestoßen, sondern auch die Gründe, aus denen er einer anderen Majorität seine Mitwirkung versagen musste.

Der Monarch lehnte die Demission mit der Begründung ab, dass eine von der Krone gewählte Regierung, unheirbt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten, ihre Täglichkeit durch das staatliche Interesse allein bestimmen lassen soll. Se. Majestät versichert sodann den Grafen Badeni und die Mitglieder des Cabinets der Fortdauer Seines vollsten Vertrauens und spricht die Erwartung aus, dasselbe werde mit nachdrucksoller Festigkeit bei den Grundsägen der programmatischen Erklärung und

Damen tragen daher noch glatten Schöpf. Doch steht man hin und wieder den Schöpf unten mit einer oder zwei Reihen kurzem Gefütel befestigt. Der Schlitzschöpf hat wenig Anhang gefunden und kommt schwerlich in Aufnahme. Wieder ein Beweis mehr, dass die Modeschöpfer lange nicht mit all ihren Erfindungen durchdringen und das letzte Wort doch von den Damen selbst gesprochen wird.

Sehr groß ist die Auswahl betreffs des Ueberwurfs, mit dem anderwärts der Schöpf verziert und verdoppelt wird, denn der Ueberwurf bildet einen doppelten Schöpf und wird hauptsächlich hinten aufgelöst. Er besteht gewöhnlich aus mehreren Stufen Hohlfalten, die sich über- und nebeneinander legen, mit Stickerei verziert, mit Borten und besonders auch breiten Spizien besetzt sind. Die Mannigfaltigkeit ist unendlich, man sieht, dass die Hersteller und Erfinder aus dem Wollen schöpfer und ihrer gestaltenden Fähigkeit den weitesten Spielraum lassen.

Wenn nur alle Modelle, die jetzt schon bei den Modellkünstlern, die in den großen Modewaren-Läden zu sehen sind, je einmal ausgeführt werden, können wohl schon einige tausend Damen das Neueste des Neuen tragen und einander gegenseitig übertrumpfen. Über, wie gesagt, sie zögern noch alle, weshalb es sehr wohl möglich ist, dass der neue, mit so großer Faltenfülle verdoppelte Schöpf doch nicht in allgemeine Aufnahme kommt. Sollten sich die anderen Hauptstädte dagegen sträuben und etwas Geeigneteres, Besseres,

der Thronrede vom 29. März auszuhalten. Das Cabinet Badeni tritt demnach aus der Krise mit einem neuzeitlichen Beweise des kaiserlichen Vertrauens hervor und mit dem neuzeitlichen Hinweise auf die von ihm selber übernommenen Aufgaben, die nicht aus den Postulaten einer bestimmten Partei, sondern aus den allen patriotischen Parteien gleichmäßig nahegehenden Staatsinteressen abgeleitet werden dürfen.

Das «Extrablatt» bemerkt: «Wir erinnern uns nicht, dass jemals in Österreich die Demission eines Cabinets in so solennet Form unter gleichzeitiger Versicherung der Fortdauer des „vollsten Vertrauens“ seitens der Krone zurückgewiesen worden wäre, wie dies in dem vorstehenden Handschreiben des Kaisers geschieht.»

Die «Neue Freie Presse» hält die Position des Cabinets Badeni für erschüttert, da dasselbe, gegen seinen ausgesprochenen Wunsch, wieder dem eisernen Ringe der Rechten im Parlamente gegenüberstehe, in welchem für die Deutschen und alle liberalen Elemente kein Platz sei. Auf die Länge der Zeit werde die Regierung mit dieser hinter ihrem Rücken zusammengeschmiedeten Majorität nicht gehen können, da kein gegenseitiges Vertrauen vorhanden sei.

Die «Reichswehr» führt aus, Graf Badeni hätte zwischen mehreren Regierungsmajoritäten wählen können und könnte es noch, aber er verschmähe es, um den Preis von Concessions an die einzelnen Parteien eine feste Mehrheit zusammenzuschweißen. Graf Badeni werde nur geben, was im Rahmen der Verfassung möglich und durch Gebote der Gerechtigkeit und der praktischen Bedürfnisse begründet sei. Das sei ein Standpunkt, den jeder Österreicher billigen müsse.

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, die berühmte Devise «von Fall zu Fall» scheine zu neuer Geltung gekommen zu sein. Wenn auch darin kein Gewinn für die fortschrittliche Partei bestehe, so sei doch die Möglichkeit gegeben, bei geschlossenem Vorgehen die Anstürme der Reaction zurückzuweisen. Man verweise keinen Weg, der von der Schirmung des Fortschritts und des Deutschthums wenigstens nicht entferne.

Das «Wiener Tagblatt» findet es sonderbar, dass der conservative böhmische Großgrundbesitz und die Polen gegen den ausgesprochenen Wunsch der Krone eine Majorität der Rechten anstreben und glaubt, dass die Jungzechen, wenn sie sich derselben anschließen, dasselbe Schicksal wie einst die Altezechen haben werden.

Das «Vaterland» ist der Ansicht, dass die Lösung der Ministerkrise noch keine volle Klärung gebracht

natürlich auch Einfacheres annehmen, so würde sehr wahrscheinlich eine andere Richtung eingeschlagen werden als diejenige, die man hier jetzt durchaus zur Herrschaft bringen will. Ist doch auch in der bisherigen Richtung der Mode noch recht viel Neues, Brauchbares, sogar Geschmackvolles auf dem Plane. So z. B. glatter Schöpf, weite, faltige Blouse vorn, breites Schulterstück, kleiner Bausch auf der Schulter, der Ärmel oben etwas weiter als am Borderarm. Ober aber es wird ein kleiner, kurzer, vorn weit von einander abstehender Bolero über die Blouse gelegt. Andere gestalten den Brusttheil in Westenform, vorn mit breiten, andersfarbigen, meist hellen Umschlägen.

Betreffs der Hüte fängt man doch an, den Anforderungen der Jahreszeit und der gesellschaftlichen Gelegenheiten zu entsprechen. Wenigstens sieht man auch einfache Hüte, die nicht zu sehr in die Höhe gehen, aber freilich den Zweck, das Gesicht und den Kopf etwas zu schützen und zu beschatten, kaum erfüllen.

Auch die dicht mit Spizien und Sonstigem besetzten Schulterkragen sind wenig zweckmäßig. Fast als Tollheit muss es bezeichnet werden, dass niemand Anstalten machen will, den Hals von der üppigen, dicken und hohen Umhüllung, von der Krause, zu befreien, in der er steckt. Doch warten wir die Firmenstage der beiden großen Kunstaustellungen ab, die stets manches für die Mode zu bringen pflegen!

habe, aber sie bereite sich vor, indem die Gruppen der Rechten sich zu einer gemeinsamen parlamentarischen Commission zusammenschließen. Es sei da eine parlamentarische Organisation in Bildung begriffen, der gegenüber auch die anderen Parteien des Hauses genötigt sein werden, endlich eine bestimmtere Stellung einzunehmen, als ihnen bisher, wo sie das Halbdunkel vorzogen, beliebt hat. Und ganz ebenso werde die Regierung thun müssen. Die Klärung gehe von den Rechten aus. Hoffen wir, dass bald eine wirkliche und allgemeine Klärung herbeigeführt wird.

Das «Neue Wiener Journal» sagt, Graf Badeni habe die gewünschte Majorität nicht gefunden und er werde sich ohne Majorität behelfen müssen. Es sei zu befürchten, dass er langsam aber sicher in das Fahrwasser der Rechten einlenken müssen werde.

Die «Österreichische Volkszeitung» gibt der Befrisseheit der deutschen Partei Schuld an der gegenwärtigen Politik der Regierung, welche mit der Sprachenverordnung den Deutschen einen Faustschlag versetzte. Hoffentlich werde diese Schmach durch die Einigkeit der Deutschen wieder abgewaschen werden.

Das «Deutsche Volksblatt» erklärt sich die Bemühungen des Grafen Badeni, die Liberalen zu einer Majoritätsbildung heranzuziehen, aus dem Einflusse des internationalen Capitals, welches hinter den Liberalen stehe und sagt: Die Erfahrungen der letzten Tage haben uns belehrt, dass wir den Wert unserer bisherigen Siege nicht überschätzen, dass wir in unserer Arbeit keine Pause eintreten lassen dürfen, denn weit mehr, als wir bereits hinter uns haben, bleibt uns noch zu thun übrig.

Das «Ill. Wiener Extrablatt» führt aus, dass auch jetzt, nach der Ministerkrise, dieselbe Ungewissheit herrsche, wie vordem. Niemand könne sagen, was geschehen werde oder soll.

Die «Arbeiter-Zeitung» sagt, Graf Badeni habe durch seine Demission bewirkt, was er durch dieselbe behindern wollte, nämlich die Bildung einer clericalen Majorität.

Politische Überblick.

Lainbach, 7. April

In der vorgestrittenen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte eine Reihe von eingebrochenen Anträgen und Interpellationen zur Verlesung.

Abg. Steinwender und Genossen beantragen die Eröffnung eines Eisenbahnrechnungs- und Einlösungsgesetzes; dieselben beantragen ferner die Errichtung einer Reichsgenossenschaftsbank und beantragen endlich, die Regierung solle die Entscheidung des Schiedsgerichts bezüglich des Kauffchillings der Südbahn nebst den betreffenden Acten dem Hause vorlegen. Abg. Döbering und Genossen beantragen die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels. Abg. Battai und Genossen sowie Prade und Genossen beantragen die Arbeiter-, Invaliditäts- und Waisenversicherung der Arbeiterbevölkerung. Abg. Beller und Genossen beantragen die Einführung eines 36gliedrigen Ausschusses zur Schaffung einer auf dem allgemeinen, gleichen und directen Wahlrecht basierenden Volksvertretung. Abg. Kindermann und Genossen beantragen, die Regierung solle mit Ungarn Vereinbarungen zur Herabsetzung des Zolltarifs für Petroleum auf die Hälften treffen. Abg. Schönerer und Genossen beantragen die Vorlage eines Gesetzent-

wurfs, um den Missbrauch der Kirchenkanzel zu politischen Agitationen hintanzuhalten. Der Antrag wird unter Pfui-Rufen bei den Christlich-Socialen genügend unterstützt. Abg. Schneider und Genossen beantragen die Veranstaltung einer internationalen Konferenz zur Einführung des Achtfundertages, insbesondere b. i. staatlichen Monopolen. Abg. Prohazka und Genossen beantragen die gänzliche Aufhebung des Haufierwesens.

Abg. Wolf, Tro und Genossen interpelliieren wegen der Mobilisierung des 2. Bataillons des 87. Infanterie-Regiments und der Entsendung von Reservisten nach Kreta. Abg. Hofmann (deutsch vollständig) und Genossen interpelliieren wegen der Entsendung von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kreta. Abg. Barwinskli und Genossen interpelliieren den Ministerpräsidenten wegen der Vorgänge bei den Wahlen in Galizien. Abg. Ghon und Genossen, Dyl und Genossen interpelliieren wegen der in Bayern erlassenen Verordnung, wonach aus Österreich eingeführte Kinder binnen drei Tagen geschlachtet werden müssen. Abg. Eugen Ritter v. Abrahamicz und Genossen interpelliieren wegen der Vorfälle in Chodorow. Abg. Taniackiewicz und Genossen interpelliieren wegen des Vorgehens der galizischen Behörden bei den Wahlen gegenüber der ruthenischen Geistlichkeit.

Abg. Battai und Genossen interpelliieren wegen der eventuellen Beteiligung der Postsparkasse an der Pariser Weltausstellung. Abg. Kindermann, Hofmann-Wellenhof und Genossen interpelliieren wegen der Schaffung eines neuen Haufiergegesetzes. Abg. L. v. Hofmann und Genossen beantragen die Vorlage eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Abg. Pommer und Genossen interpelliieren den Unterrichtsminister, mit welchen Rechten die Regierung das slovenische Untergymnasium in Cilli bestehen lasse und aus welchem Fonds die Kosten bestritten werden. Abg. Wolf und Genossen interpelliieren betreffs der Ausschreitungen von Cidet-officierstellvertretern in Marburg. Abg. Malfatti und Genossen interpelliieren wegen der angeblichen Verherrlichung des italienischen Elements in Istrien und Görz.

Der Handelsminister übermittelte die am 21. Dezember 1896 abgeschlossene Handelsconvention mit Bulgarien zur verfassungsmässigen Behandlung.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete gestern der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulierung des mit Bulgarien abgeschlossenen Handelsvertrags. Es wurde sodann der Gesetzentwurf, betreffend die Kosten der Beteiligung Ungarns an der Pariser Weltausstellung im Betrage von 1½ Millionen Gulden, und der Bericht des Finanzausschusses über den Ankauf und die Umgestaltung von Botschafts-, respective Gesandtschaftspalais in Petersburg und Washington für 1·2 Mill. Gulden, welche aus den gemeinsamen Aktiven in fünfzig Jahresräten zu decken wären, ohne Debatte angenommen. Es folgte sodann eine Reihe bedeutungsloser Interpellationen. Der Präsident schlägt vor, dass das Abgeordnetenhaus seine letzte meritorische Sitzung vor den Osterferien Freitag oder Samstag halte und sich dann bis zum 28. April vertage, während welcher Zeit nur formelle Sitzungen im Bedarfssfalle abgehalten werden. (Allgemeine Zustimmung.) In Beantwortung der Interpellation des Abg. Jagić über die Einberufung des serbischen Kirchencongresses teilte der Ministerpräsident Baron Banffy mit, dass der Congress im Herbst ein-

berufen wird. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis.

Der deutsche Reichstag erledigte die zweite Lesung des Handelsgesetzbuches zumeist nach den Beschlüssen der Commission. Morgen findet die dritte Lesung statt.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer waren die Deputierten sehr zahlreich erschienen. Etwa fünfzig leisteten die Angelobung. Deputierter Imbriani gab, nachdem er die Angelobung geleistet, unter Unruhe der Kammer seiner Entrüstung über die verwerfliche Politik gegen Kreta Ausdruck. Banardelli wurde zum Präsidenten gewählt. Die Verlautbarung des Wahlergebnisses wurde mit Beifall begrüßt.

Bezüglich der Blockade des Piräus wird aus London gemeldet, die Verzögerung der Feststellung der Modalitäten dieser Action sei dadurch hervorgerufen worden, dass dem Commandierenden des französischen Geschwaders in den kretensischen Gewässern die entsprechenden Instructionen verspätet, nämlich erst am 3. April, zugekommen sind. Die Admirale der fremden Geschwader vor Kreta haben ihren Regungen übereinstimmende Vorschläge über die Durchführung der Blockade des Piräus übersendet, welche gegenwärtig den Gegenstand der Gewagung und des Meinungsaustausches zwischen den Mächten bilden.

Ferner wird aus London gemeldet, dass in den dortigen politischen Kreisen das Auftauchen der Caudidatur des Prinzen Franz Josef von Bergberg für die Stellung des künftigen Gouverneurs von Kreta sehr günstig aufgenommen wurde. Ein formeller Vorschlag in diesem Sinne sei bisher noch von keiner Seite gemacht worden, nichtsdestoweniger soll man jedoch in London schon jetzt Anhaltspunkte für die Erwartung gewonnen haben, dass diese Caudidatur bei keinem der Cabins auf Widerstand stoßen würde, den meisten derselben, darunter auch dem Petersburger, vielmehr durchaus genehm wäre.

In Athen fand gestern nach einer Meldung der Agence Havas ein großes Meeting statt, welches einen Protest gegen die Action der Mächte und eine Kundgebung zugunsten der Action Griechenlands vorstieß. Eine Deputation, gefolgt von tausenden von Partisanen, begab sich nach dem Meeting in das Palais, um dem Könige den Beschluss der Versammlung zu überbringen. In der Stadt herrschte ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Die Volksmenge war bis zu den Provinzen des Palais in dichten Scharen angemessen. Die Gebäude der fremden Gesandtschaften, mit Ausnahme derjenigen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei, trugen Flaggenschmuck. — Die «Times» melden aus Rom: Die Botschafter in Constantinopel hätten einen äußerst umfassenden Entwurf der Autonomie für Kreta ausgearbeitet, demzufolge die kretensische Volksvertretung das Recht erhalten sollte, den Gouverneur der Insel zu wählen und der Sultan diese Wahl zu bestätigen hätte.

Tagesneuigkeiten.

— (Papst Leo XIII.) Aus Rom, 4. b. M. wird geschrieben: Die in einigen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über den ungünstigen Gesundheitszustand des Papstes sind ganz unbegründet.

und Ehrenwürdigsten gemordet, einen Adepten des ersten Grades, einen älteren Bruder, der mehr Jahre auf dem höheren Pfad gewandelt ist, als Sie Monate zählen. Sie haben ihn zu einer Zeit gemordet, meine Arbeit einen Klimax zu erreichen versprach und er eine Höhe mystischer Erkenntnis erlangt hatte, die die Menschheit dem Schöpfer eine Stufe näher gebracht hätte. Alles dieses haben Sie ohne Grund ohne Aufreizung gethan, zu einer Zeit, als er sich der Hilflosen und Bedrängten annahm. Hören Sie mich jetzt an, Lieutenant Heatherstone. Als man vor vielen tausend Jahren sich der mystischen Wissenschaft zuwandte, lernten die Weisen, dass die kurze Spanne menschlichen Lebens nicht hinreichte, um einen Menschen zu den lustigen Höhen des Seelenlebens emportaufen zu lassen. Die Forscher lenkten deshalb in jenen Tagen ihre Aufmerksamkeit zuerst darauf, ihre Lebendigkeit zu verlängern, damit sie größeren Spielraum zum Wirken hätten. Vermöge ihrer Kenntnis der Geheimnisse der Natur waren sie imstande, ihre Körper gegen Krankheit und Greisenalter zu stählen. Es blieb Ihnen nur noch übrig, sich vor den Angriffen böser und gewalttätiger Menschen zu beschützen, da die immer bei der Hand sind, um die, die weiser und edler sind als Sie, zu vernichten. Da dies durch keine direkten Mittel bewirkt werden könnte, so arrangierte man geheime Kräfte auf solche Weise, dass den etwaigen Verbrechern eine schreckliche und unvermeidliche Vergeltung drohte. Durch Gesetze, die nicht wieder beseitigt werden können, wurde es unwiderstehlich bestimmt, dass jeder, der das Blut eines bis zu einem gewissen Grade der Heiligkeit gelangten Bruders vergießt, dem Verderben anheimfallen muss.

Das Geheimnis von Gloomberghall.

Roman von A. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.

(56. Fortsetzung.)

Elliott und Chamberlain konnten den Hauptkörper nicht einholen, — ich wusste es im voraus, — so dass die Ehre des Tages mir zufällt. Ich sollte jedenfalls eine Rangenhöhung dafür erhalten und vielleicht — wer weiß? — eine Erwähnung in der Gazette. Welch eine glückliche Gelegenheit! Ziemann, denke ich, verdient sein Teleskop nun doch, da er sie mir bereitet hat. Werde jetzt etwas zu mir nehmen, da ich halb verhungert bin. Ruhm ist etwas Herrliches, aber man kann doch nicht davon leben.

6. October, elf Uhr vormittags. Ich will jetzt versuchen, so ruhig und genau wie möglich niederszuschreiben, was mir diese Nacht passiert ist.

Ich bin nie ein Träumer oder Geisterseher gewesen, so dass ich mich auf meine Sinne verlassen kann, obwohl ich selbst es niemand geglaubt hätte. Ich würde sogar jetzt noch glauben, dass ich mich getäuscht, hätte ich nicht seither die Glocke gehört. Ich will jedoch erzählen, was sich zugetragen hat.

Elliott war bei mir im Bett und wir rauchten zusammen bis ungefähr zehn Uhr. Ich machte dann die Runde mit meinem Zemidar und ging zu Bett, nachdem ich alles in Ordnung gesunden hatte. Ich war gerade eingeschlafen, denn ich war nach des Tages Lust und Mühe hundsmüde, als ich durch ein leichtes

Geräusch geweckt wurde. Ich wandte mich um und sah einen Mann in asiatischem Costüm am Zelt-eingange stehen. Er stand regungslos, als ich ihn sah, und fixierte mich mit einem feierlich drohenden Ausdruck. Mein erster Gedanke war, dass der Kerl irgend ein fanatischer Ghaji oder Afghane wäre, der sich mit der Absicht hereingeschlichen hat, mich zu erstechen, und ich wollte deshalb vom Lager ausspringen, um mich zu verteidigen, aber ich hatte unerklärlicherweise nicht die Kraft dazu. Eine übermächtige Mattigkeit und Energielosigkeit war über mich gekommen. Hätte ich den Dolch auf meine Brust gezückt gesehen, ich hätte ihn nicht abhalten können. Ich glaube, ein Vogel unter dem Einfluss einer Schlange hat eine ähnliche Empfindung, wie ich in der Gegenwart dieses düsteren Fremdling verfügt habe. Meine Gedanken waren klar genug, aber mein Körper war so schwefällig, als ob ich noch schlief. Ein- oder zweimal schloss ich meine Augen und versuchte, mich selbst zu überreden, dass die ganze Geschichte auf Einbildung beruhte, aber sowie ich die Lider wieder öffnete, starnte mich der Mensch wieder mit seinen eisigen, drohenden Augen an. Das Schweigen wurde unerträglich. Ich fühlte, dass ich meine Mattigkeit wenigstens so weit bezwingen müsste, dass ich ihn anredete. Ich bin nicht nervös und nie vorher habe ich gewusst, was Virgil meinte, als er schrieb: «adhaesit faucibus ora.» Endlich brachte ich stotternd einige Worte hervor und fragte den Eindringling, was er von mir wolle.

«Lieutenant Heatherstone», antwortete er langsam und ernst, «Sie haben heute den gemeinsten Frevel, das größte Verbrechen begangen, das einem Menschen möglich ist. Sie haben einen der Dreimalgefeigneten

(Griechischer Hoflieferant.) Vom königlichen griechischen Hofe wurde der Firma L. & C. Hartmann, f. f. priv. Fabriken von Thonösen u. s. w., die Bewilligung zur Führung des Titels eines «königlichen griechischen Hoflieferanten» zutheil.

(Verhaftung eines Juweliers.) Der Juwelier und Antiquitätenhändler Lunger wurde unter dem Verdachte des Betrugs verhaftet. Die Passiven sollen 100.000 fl. betragen. Neben Wiener und ausländischen Firmen ist namentlich ein Pariser Edelsteinhändler geschädigt.

(Das Grubenunglück in Oberschlesien.) Nun mehr ist festgestellt, dass bei dem neuerlichen Unfall in der Borsig'schen Hedwig-Wunschgrube 25 Personen leicht verletzt wurden. Das Vordringen in der Grube ist wegen der giftigen Gase unmöglich.

(Standesgemäße Todesarten.) Der Färber erblasst und der Maler wird zum Schatten. Dem Schreiber reicht der Lebensabend und der Botaniker beisitzt das Gros. Der Briefträger hat seine Bahn vollendet und die Schildwache hat es überstanden. Der Buchhalter schliesst sein Leben ab und des Uhrmachers Uhr ist abgelaufen. Der Pfarrer segnet das Bittliche und dem Kergenmacher wird das Lebenslicht ausgeblasen. Dem Thürmer schlägt seine letzte Stunde und der Bergmann fährt in die Grube. Der Chemiker sieht seiner Auflösung entgegen und der Soldat wird zur großen Armee versammelt. Der Banquier wechselt das Heiliche mit dem Ewigem und der Bäcker ist gewogen und zu leicht befreundet worden. Der Büchsenmacher hat seinen Lauf vollendet und die Waschfrau hat ausgerungen. Der Töpfer verlässt das Erdische und der Conducteur liegt in den letzten Bögen. Der Brantweinbrenner gibt seinen Griff auf und der Musikanter pfeift auf dem letzten Lobe.

(Schiffe mit durchlöcherten Segeln.) Vor einiger Zeit kam in Philadelphia der italienische Dreimaster «Salvatore Beccame», 850 Tonnen, aus Europa an. Das Schiff erregte die besondere Aufmerksamkeit der Schiffahrtskundigen, es hatte nämlich zwei Segel mit Löchern von 20 bis 30 Centimeter Größe darin; die Segel waren neu und die Löcher absichtlich darin angebracht. Dies hatte seinen guten, auf Erfahrung beruhenden Grund. Die Wirkung des Windes auf die Segel wird nämlich so parodot das zu sein scheinen mag, durch die Öffnungen verstärkt und so die Schnelligkeit des Schiffes vergrößert. Im Jahre 1894 wurde die Einführung durchlöchter Segel den genuessischen Reedern von einem ihrer Gewerbsgenossen nahegelegt; das führte zu Versuchen, welche die versprochenen Vortheile bestätigten, und so gibt es gegenwärtig einige italienische, französische, spanische und englische Fahrzeuge mit solch durchlöcherten Segeln.

(Eine der hervorragendsten spanischen Schriftstellerinnen.) Virginia Felicia Auber, bekannt unter dem angenommenen Namen «Felicia», ist in hohem Alter in Madrid gestorben. Dr. ihig Jahre lang lebte sie auf Cuba, und ihre Sonntagsseulletons in dem in Havanna erscheinenden «Diario de la Marina» wurden besonders von dem schönen Geschlechte stets mit großer Spannung erwartet. Auch Novellen schrieb sie; zu bestens derselben sind «Ambarina», «Otros tiempos» (Andere Zeiten) und «Una falta» (Eine Schuld). Seit 1873 lebte Felicia in Madrid und war nur noch selten christlicherisch thätig.

Diese Gesetze bestehen bis auf diesen Tag, John Heatherstone, und Sie sind denselben verschollen. König oder Kaiser würden diesen Mächten gegenüber hilflos sein. Welche Hoffnung gibt es dann für Sie? In früheren Tagen wirkten diese Gesetze augenblicklich, so dass der Mörder mit seinem Opfer umkam. Man gesangt später zu der Ansicht, dass diese schnelle Verfolgung den Sünder daran verhinderte, die Größe seines Verbrechens zu begreifen. Es wurde deshalb angeordnet, dass die Vergeltung den Chelas oder jüngern des Heiligen überlassen werden sollte, die die Frist nach Belieben verlängern oder verkürzen und die Strafe entweder sofort oder an irgend einem zukünftigen Jahrestage des Verbrechens vollstrecken könnten. Weshalb die Bestrafung nur an diesem Tage stattfinden kann, brauchen Sie nicht zu wissen. Es genügt, dass sie der Mörder Ghoolab Shahs, des Dreimalgesegneten sind und ich der älteste der mit seiner Nachte betrauten drei Chelas bin. Es ist dies keine persönliche Frage unter uns. Inmitten unserer Studien haben wir keine Muße und Neigung für dergleichen. Es ist ein unabänderliches Gesetz, und es ist ihm zu entfliehen. Früher oder später werden wir zu fordern, dass Sie genommen haben. Dasselbe Schicksal wird den elenden Soldaten Smith treffen; obwohl weniger schuldig als Sie, hat er dieselbe Strafe verwöhnt, indem er seine frevelische Hand gegen den Erwählten Buddhas erhob. Wenn Ihre Frist verlängert wird, so geschieht dies nur, damit Sie Zeit haben, Ihr Vergehen zu bereuen und die volle Wucht Ihrer Strafe zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine großartige kaiserliche Schenkung) wird aus Japan berichtet. Wie schon gemeldet, hatten beide Häuser des japanischen Reichstags beim Tode der Mutter des Kaisers im Jänner einstimmig beschlossen, zu dem öffentlichen Begräbnis eine Summe von 700.000 Yen zu bewilligen. Dies gerührt durch diese einmütige Anhänglichkeit an das kaiserliche Haus, ließ der Kaiser am 31. Jänner, bei der Uebersführung der Leiche seiner verehrten kaiserlichen Mutter von Tokio und Kioto, im «Reichsanzeiger» («Kampo») bekannt machen, dass er für alle 46 Provinzen, sowie für Hokkaido und Formosa eine Summe von 400.000 Yen zu wohlthätigen Zwecken ausgesetzt habe. Diese Summe beträgt nach unserem Gesetze etwa eine Million Kronen, hat aber für Japan einen etwa fünfmal höheren Wert und soll aus alle Theile des Reiches gleichmäßig nach ihrer Einwohnerzahl verteilt werden. So erhält z. B. Hokkaido 5600, Formosa 15.000, Tokio 25.000, Kioto und Osaka je 12.300, Niigata (Provinz) 14.900 Yen; am wenigsten bekommen die kleinsten Provinzen Nara und Imanashi, und zwar 4500 und 4200 Yen. Es ist den einzelnen Provinzen überlassen, wie sie das Geld verwenden wollen, ob als Beitrag zu Krankenhäusern und ähnlichen wohlthätigen Anstalten, oder auch als Fonds zu Stiftungen, die das Andenken der «Fei-Scho-Ko-Tai-Ko» («herzlich glänzende Kaiserin-Mutter») im Volke bewahren sollen. Bei Formosa ist noch zu bemerken, dass der Kaiser schon im vorigen Jahre ein Gnaden geschenk von 70.000 Yen für diese Insel bewilligt hat, um den durch die Aufstände zerstörten Erwerbsverhältnissen wieder aufzuholen. Von dem großen allgemeinen Strassenfeste beim Begräbnisse der Kaiserin-Mutter haben wir schon Mitte des vorigen Monats berichtet.

(Ein neues Wergvoll.) Nach einem Schreiben, das der Professor Emil Müller vom Lyceum zu Taschkend (russisch General-Gouvernement Turkestan) an die Pariser geographische Gesellschaft gerichtet hat, entdeckten die dänischen Offiziere Oliffen und Flipsen auf dem Pamir, der öden, 140.000 Quadratmeter großen Hochsteppe Centralasiens, ein bisher unbekanntes Wergvoll, das in voller Wildnis lebt, das ganze Jahr sich nur von der Jagd ernährt und weder Gold noch sonstiges Tauschgut kennt. Wie die Bevölkerung sind auch deren Haustiere von zwerghastem Wuchs. Die Ochsen erreichen kaum die Größe eines europäischen Esels, die Esel die eines mittleren Hundes; die Ziegen und Schafe sind ganz winzige Thiere. Nach Ansicht der dänischen Forscher ist die zwerghastige Entwicklung des Volkes u. s. w. auf die höchst färgliche Ernährung in den wirtlosen Bergsteppen zurückzuführen. Der ganze Wergstamm huldigt dem Feuerdienst.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Dienstjubiläum.) Der Commandant des in Görz garnisonierenden Infanterieregiments Freiherr von Beck Nr. 47, Oberst Karl Reinisch Edler von Sonderburg, beging am 4. d. M. sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlass wurde dem beliebten Commandanten Samstag eine Serenade vor seiner Wohnung dargebracht.

(Neubauten.) Ungefähr in der Mitte der parcellierten Wiesen in der Brühl wurde im vergangenen Monate mit dem Bause der dort projectierten neuen, einföldigen Häuser der Besitzer Kottlobel, Krätsch, Bildmar und Bezil begonnen. Eines dieser Gebäude ist bereits bis zum Erdgeschosse hergestellt; das Schupenz'sche Haus an der Kärläderstraße ist diesestage bis zur Höhe des ersten Stockwerks gediehen.

(Der Dachstuhl des St. Jakobsthurms.) Am verflossenen Montag begannen die Zimmerleute mit der Auf- und Zusammenstellung des Dachstuhls auf dem neuen Thurm der St. Jakobskirche, und werden die Arbeiten, dem Vernehmen nach, bis zu den Feiertagen beendet sein. Hierauf wird zur Aufforderung des Daches geschritten werden.

* (Straßenverkehr.) Mit Beginn der regeren Baufähigkeit entwickelt sich selbstverständlich auch ein stärkerer Verkehr der Fuhrwerke, die Baubestandtheile in großen Mengen verschrauben. Wie in den vergangenen zwei Jahren, sehen wir uns nun bemüht, die Aufmerksamkeit der mit der Handhabung der Straßenpolizei betrauten wackeren Männer auf die Art und Weise zu lenken, wie die Fuhrwerkslenker die Sicherheit des Lebens der Fußgänger, insbesondere aber der Schulkind, in unverantwortlicher Lässigkeit gefährden. Zum Beispiel sind es ganz junge, kaum den Kinderschuhen entwachsene Bursche, vollkommen unversahen in der Lenkung eines Fuhrwerks, die keine Ahnung von den bestehenden Sicherheitsvorschriften haben, die als Rutscher aufgestellt werden. Rücksichtslose Strenge erscheint da nicht nur gegen die Fuhrwerkslenker sondern auch gegen die Fuhrwerksbesitzer zum Nutzen der Bevölkerung dringend geboten. Ferner wäre bei Neubauten zu veranlassen, dass die Gehsteige längs derselben vom Bauzeuge thunlich frei gehalten und in gehbarem Zustand erhalten werden. Schmale Gassen, die zudem von Gerüsten noch mehr verengt werden, sollten entweder gar nicht oder doch nur von einer Seite befahren werden.

Wir verweisen besonders auf die Barmherziger-Gasse, in der täglich Fußgänger in die gesährlichsten Lagen kommen.

(Section Kran des deutschen und österreichischen Alpenvereins.) Samstag, den 3. April, veranstaltete die Section, wie bereits gemeldet, einen hochfesselnden, anregenden Vortragabend, zu dem sich in der Casino-Glashalle eine ansehnliche Zahl von Besuchern einsand. Nach Begrüßung der Anwesenden kündigte der Vorsitzende, Dr. Rudolf Roschnil, eine raschere Reihenfolge der Vorträge nach Österreich an und bat das Ausschussmitglied Herrn Professor Belar, welcher die Besorgung der Vorträge als eigenes Reservat übernommen hatte, ihn bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Hierauf hob der Vorsitzende die hochherzige Unterstützung der kärntner Sparcasse hervor, welche dem Ausschuss die Sorge um den Bau der Boishütte bedeutend erleichterte, empfahl den Sectionsgenossen die Förderung der von der letzten Hauptversammlung beschlossenen Sammlung von Jubiläumsbeiträgen und gab seiner Freude über die Anwesenheit des Herrn Friedrich Müller aus Triest Ausdruck, welcher der Section Kran in gleicher Weise als Ausschuss-Mitglied der befreundeten Section Küstenland wie als lühner Forsther und als Mitarbeiter an der Größe des deutschen und österr. Alpenvereins willkommen sei. Der Vortragende verstand es, die Versammlung bis zum letzten Augenblick bei gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Herr Müller führte seine Zuhörer in die düsteren, feuchten und kalten Karsthöhlen, die nur vom fahlen Lichte der Grottenlampe erleuchtet werden, er schilberte die Schwierigkeiten, Mühseligkeiten und Gefahren, die dem Forsther einer solchen Grotte drohen. An einem der überwältigendsten Karstwunder, an der Kačna jama, die wegen ihrer großartigen Dimensionen und reich verzweigten, mehrere Kilometer langen horizontalen Höhlengänge, die an 300 Meter tief unter der Erde verlaufen, berühmt geworden ist, zeigte der Vortragende, wie nur langsam Schritt um Schritt das dunkle Reich erschlossen werden kann. Eine Reihe lebhafte, recht fesselnder Erlebnisse der Grottenforschung streute Herr Müller in den Vortrag, bei manchen desselben wird man unwillkürlich an die grauenhaften Lurlochbegebenheit erinnert. Der Vortragende bezeichnete solche Stellen der Höhlengänge, welche bei Hochwasser plötzlich unpassierbar werden und dem Grottenforscher jederzeit den Rückweg abschneiden können, als eine Art Mausefalle. Unvergesslich bleiben die wissenschaftlichen Ergebnisse einer Forschung nach diesen unterirdischen Irrgängen. Der Rekoß, welcher geheimnisvoll im Schoze der Erde seinen Weg zum ewigen Meere nimmt, wurde in der Kačna jama wieder aufgedeckt. Ein mächtiges Wasser war es, welches sich so tief in den Kalk den Weg gebraben hat. — Reichlicher Beifall lohnte die Worte des Vortragenden; allgemeines Interesse riesen die großen, schönen Kartenpläne der Kačna jama hervor.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. März bis 3. April kamen in Laibach zur Welt 20 Kinder, dagegen starben 24 Personen, und zwar an Masern 1, Keuchhusten 2, Tuberkulose 5, Entzündung der Atmungsorgane 2, Magenkatarrh 1, infolge Schlagflusses 1, infolge eines Unfalls 1 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Schorlach 1 und Keuchhusten 11 Fälle.

(Rindfleisch-Durchschnittspreise.) Im Monate März d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Adelsberg 50 kr., in Illyr.-Feistritz 52 kr., in Senojsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Radmannsdorf 50 kr., in Ussling 50 kr., in Kronau 54 kr., in Kropp 46 kr., in Veldes 50 kr., in Seisenberg 44 kr., in Tressen 44 kr., in Gurlsdorf 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Nassensuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Landstraf 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kroten 44 kr., in Götschach 46 kr., in Großlaschitz 40 kr., in Reisnig 46 kr., in Tschernembl 44 kr., in Mödling 40 kr., in Vittai 48 kr., in Weigelsburg 44 kr., in St. Martin bei Vittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Kraenburg 52 kr., in Bischofslack 50 kr., in Neumarkt 52 kr., in Oberloibach 44 kr., in Voitsch 46 kr., in Idria 46 kr., in Planina 50 kr., in Birklitz 48 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Rudolfsdorf 50 kr. — o.

(Sanitäres.) In Bengendorf und Mojsstrana erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit 5 Erwachsene und 18 Kinder an Mumps, weshalb unter anderen zur Bekämpfung der Ausbreitung eingelegten Maßnahmen auch die Schule vorläufig auf acht Tage geschlossen wurde.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstands der Octogemeinde Weinberg wurden der Grundbesitzer Johann Pečauer von Seitendorf zum Gemeindevorsitzender und die Grundbesitzer Valentin Malneric von Krupp und Martin Novak von Praprot zu Gemeinderäthen gewählt.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Adelsberg die Gründung eines Arbeiter-Vereins im Gange und wurden die bezüglichen Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

— (Allerhöchste Spende.) Se. I. und I. Apostolische Majestät haben der Kirchenvorstehung zu Sanct Katharina behufs Restaurierung der Filialkirche Sanct Jacobi in Bresowiz eine Subvention von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatcaisse allergräßt zu bewilligen geruht.

— (In der Sitzung der Enquête für die Reform des Kranken-Versicherungsgesetzes) am 6. April wurden die Experten von Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland und Dalmatien einvernommen. Als Delegierter aus Laibach war Anton Klein erschienen. Im allgemeinen schlossen sich die meisten Anwesenden den in den früheren Sitzungen angenommenen Beschlüssen der Experten der übrigen Länder an. Allseitig wurde der Wunsch nach möglichster Ausdehnung der obligatorischen Versicherungspflicht zum Ausbrüche gebracht. Stiasny erklärte sich gegen eigene Lehrlings-Krankenkassen. Die Experten Stingl, Pongroß, Stiasny traten für die Vocalisierung der Krankenversicherung ein. Vom Experten Hoisl wurde das Princip der freien Arztwahl, insbesondere in größeren Städten empfohlen. Die Aufnahme und Entlassung der Cassenärzte hätte im Einvernehmen mit den Arztekammern zu erfolgen. Die anderen Experten plädierten, entgegen diesen Vorschlägen, für die selbständige Wahl der Ärzte durch die Cassenleitungen. Von mehreren Seiten wurde die baldige Inangriffnahme der Alters- und Invaliditätsversorgung empfohlen.

— (Kammermusik-Ueben.) Der am 30sten März abgesagte Kammermusik-Ueben der philharmonischen Gesellschaft findet, wie bereits gemeldet, heute abends um halb 8 Uhr mit nachstehender unveränderter Vortragsordnung statt. 1.) Lud. van Beethoven: Sonate für Pianosorte und Violine, op. 12, Es-dur. (Allegro con spirito, Adagio con molt' espressione, Allegro molto). 2.) Robert Schumann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 41, F-dur. (Allegro vivace, Andante-Quasi Variazioni, Scherzo-Presto, Allegro molto vivace). 3.) Josef Rheinberger: Quartett für Pianosorte, Violine, Viola und Violoncell, op. 38, Es-dur. (Allegro non troppo, Adagio, Menuetto-Andantino, Finale-Allegro).

— (Weidenanbau.) Die an der Rosenbacher-Straße am städtischen Grunde gepflanzten und für die Korbblecherei bestimmten Weidensprößlinge gedeihen trefflich.

x.
— (Waldmännisches.) Im Jahre 1897 gelangte im politischen Bezirk Gottschee folgendes Wild zum Abschusse: 403 Rehe, 732 Hasen, 11 Auerhähne, 214 Stück Haselwild, 6 Felsenhühner, 37 Waldbschnecken, 32 Wildenten, 165 Füchse, 157 Marber, 10 Flaschen, 4 Fischottern, 5 Wildkatzen, 67 Dachse, 65 Eulen, 193 Sperber, Habichte und Falken. — o.

* (Fagdglück.) Der Braureibesitzer Herr Perles in Laibach erlegte in seinem Selzacher Jagdvier im Bezirk Bischofslack am 5. d. M. morgens drei Stück Auerhähne.

* (Deutsches Theater.) Mit setten Buchstaben wird nun auch auf dem Theaterzettel «Die letzte Woche» der Spielzeit und damit das Ende des Vergnügens und Missvergnügens an den Vorgängen der Schaubühne, die zumeist der leichtesten und seichtesten Gattung ohne literarischen Wert den breitesten Spielraum im verflossenen Spieljahr eingeräumt hatte und insbesondere im letzten Teilstück nur von dem Bestreben geleitet war, durch Pflege des inhaltohesten Scherzes und alter Operetten so rasch wie möglich über die ungünstigeren Theatertage hinwegzukommen, angelindert. Gestern gelangte «Die Fledermaus» in der bereits von uns zur Genüge gewürdigten bekannten Besetzung vor schwach besuchtem Hause zur Aufführung. Die trefflichen und auch hervorstechendsten Leistungen der Damen Seydl und Rainer fanden die verdiente Anerkennung. — Da es just zum Abschiednehmen geht, glaubt der beliebte Komiker Herr Fellig die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne in einem zweiten Benefiz nach seiner mehrjährigen, an Verdiensten reichen Thätigkeit an der heissen deutschen Bühne nochmals Beweise der Dankbarkeit seitens der wohlwollenden Theaterbesucher und Vorbeirn zu erntet. Dem literarischen Charakter des Kunsttempels angemessen, wird die lustige Posse «Die Gigerln von Wien» gegeben; hoffentlich wird zum Abschiednehmen heut' just das rechte Wetter sein.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Herumstreifens, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Excess und eine wegen Bettelns. — Vom 6. auf den 7. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar sämtliche wegen Ruhestörung. — Dem Bahnwächter Alois Urbanec in der Martinsstraße wurde ein Mantel entwendet. — r.

Literarisches.

«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.» Die 273. Lieferung «Mähren und Schlesien», 22. Heft enthält: «Volkswirtschaftliches Leben» (Fortsetzung) mit Illustrationen von Robert Ruß und Hugo Charlemont.

Eine ausserlesene Vereinigung von Namen österr.-deutscher und ausländischer Autoren führt die «Romanwelt» wieder in ihrem Programme des soeben beginnenden Sommersemesters

an. Neben den uns als ständige Mitarbeiter rühmlich bekannten Autoren hat die Romanwelt auch diesmal wieder einige neue — in literarischen Kreisen längst hochgeschätzte — Autoren zur Mitarbeiterchaft gewonnen. An ihrer Spitze steht Lou Andreas-Salomé, die sich schon vor Jahren durch ihre feinsinnigen Abhandlungen über Jenseits und Mensche einen ersten Platz in der deutschen Essayistik erobert hat und neuerdings als schaffensstarke Dichterin hervorgetreten ist. In ihrem Buche «Ruth» hat sie mit scharfer Psychologie und lyrischer Innigkeit das seelische und physische Neisen eines Mädchens zur Darstellung gebracht. Ihr neuer Roman «Katja» soll denselben Typus als gereifte Persönlichkeit zeigen, den wir in «Ruth» als Mädchen sahen. Das Thema berührt die Interessen unserer Zeit aufs tiefste; es behandelt den Conflict zwischen dem Ringen der modernen Frau nach Selbstständigkeit, nach eigener äußerer und innerer Existenz und den doch nicht ganz schweigenden Forderungen der weiblichen Natur. In letzter Zeit ist dieses Thema von so mancher Schriftstellerin aufgenommen worden; von der Lou Andreas-Salomé dürfen wir erwarten, dass sie es bedeutsam und in dichterisch vollendeter Weise behandeln wird. Neben Lou Andreas-Salomé wird Georg Engel, der erfolgreiche Autor des «Hexenfests» und der «Gauberin Circe», mit einem neuen Roman «Die Last» hervortreten. Dieser Roman wird die Geschichte einer modernen Ehe behandeln. Eine besondere Sorgfalt ist auch im kommenden Vierteljahr auf die Auswahl der kleinen erzählenden Beiträge gelegt worden. — Neben den Deutschen: Gerhardt von Arnimtor, Richard Niedenbriker, Frieda von Bülow, Dora Dunder, Victor von Reissner, Fritz Stowronek, Rud. Straß stehen die Ausländer: Coloma, Holger, Drachmann, Maarten Maartens, Giovanni Verga. Den spanischen Jesuiten-pater Coloma, dessen soeben im Verlage der Romanwelt erschienener großer Roman «Lappalainen» außergewöhnliches Aufsehen erregte, werden die Leser der «Romanwelt» auch als einen Meister der Kleinkunst in der Novelle «Was ein niederes Thier vermag», kennen lernen. Die «Romanwelt» bietet soviel des Interessanten und Guten, dass man ihr wohl wünschen kann, sie möge zu ihren alten sich viel neue Freunde erwerben. Jedem Leser, der bei dem flachen Unterhaltungsstoff vieler unserer Familienblätter keine Befriedigung findet, wird hier eine ihm gewiss zusagende ernste und anregende Lectüre geboten.

Lechners Mittheilungen aus dem Gebiete der Photographie bringen in der letzten Märznummer einige interessante Artikel, deren einer sich speziell an die Herren Ingenieure und Architekten wendet und betitelt ist: «Über die Anwendung der Photographie für technische Zwecke und einige neue photographische und photogrammatische Apparate» (Vortrag des Herrn Hofkunsthändlers Wilhelm Müller, gehalten in der Vollversammlung des Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien am 2. Jänner 1897). Es wird darin nachgewiesen, in wie mannigfacher Weise die Photographie für den Techniker und Ingenieur von eminent praktischem Werte sein kann, wie wissenschaftliche Probleme sich mit ihrer Hilfe lösen lassen, wie die Reproductionstechnik durch die Photographie in ganz neue, ungeahnte Bahnen gelenkt wurde u. v. außerdem sind die geeignesten und neuesten, in den Lechner'schen Werkstätten hergestellten Apparate darin abgebildet und beschrieben. Ein anderer Aufsatz, aus der Feder des Herrn H. Hinterberger, Dozent an der Wiener Universität, behandelt Erfahrungen bei der Einrichtung von Dunkelkammern mit Glühlichtbeleuchtung, und dann folgt eine Besprechung der neuen Erfindung auf dem Gebiete der Photographie in natürlichen Farben nach dem Verfahren des Billedien Chassagne in Paris. Schließlich finden sich in den Lechner'schen Mittheilungen noch kleine Notizen aus der Praxis und für die Praxis, ferner eine Besprechung der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur, und bietet somit diese Zeitschrift, welche allen Geschäftsfreunden der Hofmanufaktur R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, sowie an Interessenten unberechnet überhandt wird, eine reiche Fülle von Anregung und Belehrung.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fe. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 7. April 1897.

(Original-Telegramme.)

Vor Uebergang zur Tagesordnung frägt Abg. Steinwender den Präsidenten, ob er nicht geneigt sei, anzuhören, dass wegen Besetzung der Ausschüsse ein Zusammentritt der Obmänner stattfinde. Der Präsident erklärte, er sei nicht berechtigt, in diese Angelegenheit einzutreten, dieselbe sei Sache der Parteien. Das Haus nahm sodann nahezu einstimmig den Dringlichkeitsantrag Daszyński auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Wahlmissbräuche bei den letzten Reichswahlwahlen, insbesondere in Galizien, an. Abg. Dr. von Stockenburger und Genossen bringen einen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes zum Schutz der Wahlfreiheit ein. Abg. Stockenburger, Hofmann-Wellenhof und Genossen interpellieren den Ministerpräsidenten wegen des Verbots der in Prag geplanten Feier bei der Pflanzung einer Bismarck-Eiche. Abg. Bičík, Coronini und Genossen interpellieren betreffs Erlassung einer ähnlichen Sprachenverordnung für die Slovenen-Krains, Steiermarks, Kärntens, Triests, Istriens und Görz's, wie jene vom 5. d. M. für Böhmen.

In der meritorischen Debatte über den Antrag Daszyński wegen Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der angeblichen Wahlmissbräuche widerlegt der Ministerpräsident die erhobenen Beschuldigungen und hebt hervor, dass die politische Stellung des Polenclubs sowie dessen gemäßigtes, die Staatsinteressen wahren Verhalten stets den supersiven Elementen ein Dorn im Auge bildete. Daher erfolgte der große Ansturm einerseits gegen den Polenclub, andererseits gegen die mit dem Polenclub harmonisch wirkenden galizischen Behörden. Einerseits wurde Beunruhigung in die galizische Bevölkerung hineingetragen und ein unerhörter Terrorismus ausgeübt, andererseits wird sofort gegen die Vergewaltigung und Verkürzung der Rechte geklagt, sobald gegen den Terrorismus reagiert wird.

Die Regierung habe jedoch die Pflicht, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu wahren und sie ist sich dieser Pflicht bewusst. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident erklärt, er habe die Vorgänge sofort untersuchen lassen und diese Untersuchung habe gelehrt, dass die diesbezüglichen Nachrichten in den Zeitungen unrichtig seien.

Der Ministerpräsident verliest einen Bericht des Statthalters von Galizien. Der Bericht hebt hervor, dass in Ostgalizien die radicalen Elemente seit mehreren Jahren eine leidenschaftliche und aufsehende Thätigkeit entwickelten. Es wurden die niedrigsten Instinkte und Leidenschaften der Bauern geweckt. Anlässlich der Reichsrathswahlen wurden Broschüren mit unrichtiger Darstellung der gesetzlichen Bestimmungen verbreitet, was zur Folge hatte, dass an die Wahlkommissionen unberechtigte Verlangen gestellt und im Falle der Nichtberücksichtigung derselben Gewaltthäufigkeiten unterstellt wurden. Diese radicalen Agitationen, welche von einem Theile der ruthenischen Bevölkerung unterstützt wurden, verursachten, dass das ruhige ruthenische Volk bedauerlich Ausschreitungen beging. Galizien befand sich während der Wahlcampagne in einem Zustande der Fährung. Die Wahlen fanden unter abnormalen Verhältnissen statt. Der Grund dieses Zustandes liegt nicht im Vor gehen der Regierungsorgane, welche mit wahrer Selbstverleugnung, oft mit persönlicher Gefahr, ihre Pflicht erfüllten.

Nach Verlesung des Berichts erklärt der Ministerpräsident unter Ehrenwort, er habe gelegentlich seines kurzen Besuchs in Lemberg den Bezirkshauptmann keinerlei Wahlinstructionen ertheilt. Der Ministerpräsident verliest dann ausführliche Berichte über die Wahlvorgänge in zahlreichen galizischen Gemeinden, darunter in Dawidow, und erklärt, so manchem wäre es sogar unerwünscht gekommen, wenn keine Freiheit gefunden hätten. (Lebhafte Beifall.)

Er sagt, er habe ja nicht die Absicht, irgend etwas zu verheimlichen, er werde im Gegenteil, die ganze Material dem Legitimationsausschuss zur Verfügung stellen und habe das aufrichtigste Bestreben, allen diesen Geschichten und Nachrichten ein Ende zu machen, damit sich die Öffentlichkeit überzeugt, um was es sich hier eigentlich handle. (Lebhafte Beifall und Händelatschen.) Nachdem noch zwei Redner gesprochen, wurde die Debatte abgebrochen. — Nach der Sitzung morgen.

Kreta.

(Original-Telegramme.)

London. 7. April. «Daily News» meldet aus Kreta: Die Admirale ersuchten den englischen Consul in ganz Kreta die Proklamation bekanntzugeben, dass die Blockade Kretas so lange dauern werde, als griechische Truppen auf der Insel bleiben. — Die kriegerischen schossen auf ein von Kandia nach Suda blieb.

Varissa, 7. April. Der gestrige Tag ist hier ruhig verlaufen. Abends sammelten sich zahlreiche Manifestanten vor dem Palais des Kronprinzen und riefen «Hoch der Krieg!» und verlangten den Kronprinzen zu sehen. Der Adjutant desselben erschien auf dem Balkon und sagte, dass der König und die Regierung alles thun werden, was die Interessen der Nation erheischen, worauf sich die Menge unter den dauernden Hochrufen auf den Krieg langsam streute.

Athen, 7. April. Bei den gestrigen Annahmen vor dem Palais wurden neun Personen, darunter eine schwer, verwundet. Desgleichen erhielten zwei Polizeiagenten Verwundungen, einer davon schwer. Nach Empfang der Note versammelten sich die Mindest zu einer längeren Berathung.

Constantinopel, 7. April. Die vorigen von der Pforte an ihre Botschafter gerichtete Telegramme drängt auf die Beschleunigung der Wahl eines Gouverneurs von Kreta.

Telegramme.

Wien, 7. April. (Orig.-Tel.) Baron Gautsch richtete an die Gesellschaft anlässlich des Todes Brahm's.

Budapest, 7. April. (Orig.-Tel.) Heute vormittag trat das Episcopat zu einer Bischofsconferenz zusammen, welche vom Fürst-Primas Vasvary eröffnet wurde.

Triest, 7. April. (Orig.-Tel.) Der neue Bürgermeister Dr. Karl Dompieri leistete seine Wahl mit allerhöchster Enthaltung, nachdem er am 4. April bestätigt worden war, heute in feierlicher Sitzung des Stadtrates den Eid in die Hände des Statthalters.

Pola, 7. April. (Orig.-Tel.) Ihre E. u. L. Baron die durchlauchtigste Erzherzogin Theresia ist heute um 3 Uhr nachmittags nach einwöchentlichem Aufenthalt nach Russland abgereist.

